



»Unser Vater« – das Gebet des Herrn

Das »Unser Vater« lautet in der Lutherbibel von 1984 (nach den Worten aus Matthäus 6,9-13):

Unser Vater **im** Himmel!

Dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe **wie im Himmel so auf Erden.**

Unser **tägliches** Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere **Schuld**, wie **auch wir vergeben unsern Schuldigern.** Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem **Bösen.**

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

[Die rot markierten Stellen verdeutlichen die Abweichungen gegenüber der Lutherbibel von 1912]

Einleitende Gedanken

Mit dem »Unser Vater« können wir uns direkt an den himmlischen Vater wenden. Da wir durch den Sohn Gottes zu Gotteskindern wurden, dürfen wir Gott liebevoll mit „Vater“ (abba = aramäisch für „Vater“) anreden.

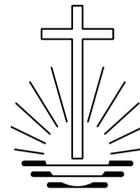
»Vaterunser« wird das Gebet des Herrn in den Großkirchen genannt, eine Tradition, die weit verbreitet ist. Die Bezeichnung »Unser Vater« stammt aus reformierten Kirchenkreisen und ist heute noch im süddeutschen-schweizerischen Bereich gebräuchlich.

Zur Kirchengeschichte

Das »Unser Vater«, das Gebet des Herrn, wird in der Regel in allen christlichen Konfessionen und Gemeinschaften gebetet. Der Grund dafür ist wohl, dass es nach biblischem Bericht vom Herrn selbst den Jüngern gelehrt wurde. In der frühen Christenheit hat sich die Version des Matthäus-Evangeliums (Matthäus 6,9-13) gegen diejenige des Lukas-Evangeliums (Lukas 11,2-4) durchgesetzt. Lukas hat die vermutlich ältere Fassung überliefert.

Die Doxologie „Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit“ (Doxologie, griechisch für „Lobpreis“) steht nicht im Urtext des Matthäus-Evangeliums; sie stammt aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. (überliefert in der „Zwölf-Apostel-Lehre“ [griechisch: Didache]) und wurde nachträglich in das Evangelium eingefügt.

Da beide, Lukas und Matthäus, das »Unser Vater« überliefern, stammt es aus der sogenannten Logienquelle. Es lässt sich leicht ins Aramäische, in die Muttersprache Jesu, rückübersetzen. Das lässt darauf schließen, dass Jesus es absichtlich in der Alltagssprache, für alle zugänglich, formulierte und nicht in der sakralen



Hochsprache, dem Hebräischen. In den Evangelien ist es aber ausschließlich auf Griechisch überliefert.

Schon im 2. Jahrhundert empfahl die Didache das dreimalige Beten des »Unser Vater« – eine Empfehlung, die das frühmittelalterliche benediktinische Mönchtum übernahm: das »Unser Vater« wurde so Teil des Stundengebets und von den Mönchen sechs- bzw. achtmal gebetet. Aber erst seit dem Kirchenlehrer Kyrill von Jerusalem († 386) wird das »Unser Vater« im Gottesdienst gebetet. In den orthodoxen Kirchen des Ostens wird das Gebet des Herrn vor der Brechung des Brotes gebetet, die katholischen Gläubigen beten es danach, Luther legte in der Deutschen Messe (1526) fest, dass es auf die Predigt folgen sollte.

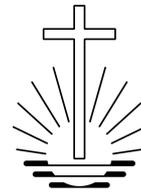
Im Spätmittelalter hielt das »Unser Vater« Einzug in das Rosenkranzgebet, mit dem man sich das Heil erbeten wollte; damit war auch eine weite Verbreitung möglich. Im deutschsprachigen Raum wird es außerhalb des Gottesdienstes schon seit der Zeit Karls des Großen († 814) als Gebet (mit dem Glaubensbekenntnis) den Kindern gelehrt. Sowohl in den Katechismen der reformatorischen Kirchen (Luther 1528; Heidelberger Katechismus 1563) als auch im Katechismus der römisch-katholischen Kirche (1556) und in anderen Glaubensgemeinschaften (Anglikaner 1553/72; Presbyterianer 1647; Altkatholiken 1972) ist das »Unser Vater« (in der Matthäus-Fassung, meist mit Doxologie) fester Bestandteil der Glaubensunterweisung und des Gottesdienstes.

Zur Bedeutung in den Gottesdiensten

In der katholischen und evangelischen Kirche unterscheidet man drei Orte innerhalb des Gottesdienstes, an denen das Vaterunser, wie es dort genannt wird, in unterschiedlicher Funktion gebetet wird.

- Zum einen kann es als „Rüstgebet“ vor den Einsetzungsworten gebetet werden, also als Tischgebet vor dem Heiligen Abendmahl. Es bereitet den Gläubigen auf den Empfang des Leibes und Blutes Jesu Christi und auf den Eintritt in die Gemeinschaft mit dem Herrn vor.
- Zum anderen dient das Vaterunser als Zusammenfassung der Gebete des Pfarrers und der Gemeinde. Dies ist bei Andachten und reinen Wortgottesdiensten der Fall.
- Zum Dritten wird das Gebet des Herrn gesprochen als Segensgebet bei Taufe, Konfirmation, Ordination und Weihehandlungen. Daneben hat das Vaterunser eine wichtige Funktion im Sonntagsschul-, Konfirmations- und Religionsunterricht. Es ist eines der Hauptstücke der Glaubenslehre neben den Zehn Geboten und dem Glaubensbekenntnis. Es ist durchaus üblich, das Vaterunser privat als Einzelner oder in der Familie zu beten. Die katholische Kirche kennt das Vaterunser zudem als Gebet im Rosenkranz (deswegen auch Pater-Noster-Schnur genannt).

Im Abendmahlsgottesdienst der Katholisch-apostolischen Gemeinde wurde das »Unser Vater« als Rüstgebet (s.o.) vor der „Consecration“, also vor dem Heiligen Abendmahl, gebetet. Zudem wurde es in der katholisch-apostolischen Gottesdienstordnung als Zusammenfassung der Gebete und Fürbitten des täglichen (d.h.



morgentlichen, nachmittäglichen und abendlichen) Wortgottesdienstes gebraucht. In Taufgottesdiensten und bei anderen Handlungen wie Bestattungen und Weihe diene das »Unser Vater« als Segensgebet.

Die Stellung als Gebet vor dem Abendmahl hat es bis heute in unseren Gottesdiensten inne. Dadurch wird die sakramentale Bedeutung des Heiligen Abendmahls gestärkt. Vor der Gottesdienstreform 1999 war der Mittwochgottesdienst ohne »Unser Vater«, da kein Abendmahl gefeiert wurde. Außerhalb des Gottesdienstes findet das »Unser Vater« keinen Gebrauch.

Zur Sprachgeschichte

Wie schon angesprochen, hat Jesus das »Unser Vater« auf Aramäisch gesprochen (allein der aramäische Ausdruck „abba“ rechtfertigt diese Behauptung). Doch schon die schriftliche Fassung, also die in den beiden Evangelien überlieferte, ist Griechisch. Im 4. Jahrhundert erschien die Vulgata des Hieronymus, nicht die erste, aber bei weitem beste Übersetzung der Bibel ins Lateinische, und somit auch das »Unser Vater« in Latein.

Schon Mitte des 4. Jahrhunderts wurde die Bibel von Bischof Wulfila ins Gotische, eine ostgermanische Sprache, übersetzt – das älteste Schriftzeugnis in einer germanischen Sprache überhaupt.

In der 2. Hälfte des 8. Jahrhunderts entsteht eine der ältesten »Unser Vater«-Übersetzungen ins Althochdeutsche, nämlich in das Alemannische: Das St. Galler Paternoster, ein Anhang an die Abrogans-Handschrift, dem ersten lateinisch-deutschen Wörterbuch.

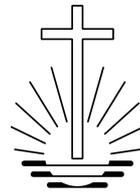
Hinzu treten noch andere althochdeutsche »Unser Vater«-Übersetzungen wie zum Beispiel das Freisinger Paternoster (altbairisch), das Vaterunser aus dem Weißenburger Katechismus (rheinfränkisch), das Vaterunser aus dem Tatian (ostfränkisch), das Vaterunser aus Notkers Psalter (spätalemannisch) und der altsächsische und somit altniederdeutsche Text des »Unser Vater« aus dem Heliand.

Nach unterschiedlichen Versuchen, die Bibel und das »Unser Vater« ins Mittelhochdeutsche (um 1300) und Frühneuhochdeutsche (z. B. Koberger-Bibel 1483) zu übersetzen, gelang Martin Luther die sprachbildende Übertragung ins Neuhochdeutsche (1521–45).

Zum Aufbau

Das Besondere am »Unser Vater« ist, dass es von Jesus den Seinen gegeben wurde und die Anrede „Vater“ (aramäisch: abba) enthält; ähnliche Gebete gab es im Frühjudentum viele.

Formal ist das »Unser Vater« in sieben Bitten aufgeteilt; die Sieben ist die Zahl der Ganzheit und Heiligkeit. Die ersten drei Bitten nach der Anrede (Du-Bitten) richten sich an Gott den Vater:



Anrede: Unser Vater im Himmel!

1. Dein Name werde geheiligt.
2. Dein Reich komme.
3. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.

Die letzten vier Bitten (Wir-Bitten) haben den schutzbedürftigen Menschen zum Inhalt:

1. Unser tägliches Brot gib uns heute.
2. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
3. Und führe uns nicht in Versuchung,
4. sondern erlöse uns von dem Bösen.

[Zum Inhalt](#)

Unser Vater im Himmel! – Jesus Christus, der Sohn Gottes, hat uns Gott als den himmlischen Vater offenbart, der Heilige Geist erinnert die Gläubigen immerwährend an ihre Kindschaft. Als Kinder Gottes dürfen wir uns jederzeit und uneingeschränkt an den Vater im Himmel wenden

Dein Name werde geheiligt. – Seit Gott dem Mose seinen heiligen Namen Jahwe offenbart hat, kennen wir den Namen Gottes. Unser erstes Gebetsanliegen sei, diesen Namen zu heiligen und ihn so – vor allen Völkern und Reichen verkündigend – über alle Namen zu stellen.

Dein Reich komme. – Das Reich Gottes, von den Propheten des Alten Bundes schon geweissagt und im Kommen Jesu Christi bereits angebrochen, durchdringt die Welt wie der Sauerteig das Brot, unscheinbar und von Außen nicht wahrnehmbar, und wird mit dem Wiederkommen Jesu Christi endgültig gegenwärtig. Auch wenn das Reich Gottes gewiss kommen wird, dürfen wir schon jetzt darum bitten, dass es in und unter uns Gestalt annimmt.

Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. – Der Wille Gottes ist, dass allen Menschen geholfen werde (vgl. 1. Timotheus 2,4). Wir bitten darum, dass dieser Wille Gottes überall, bei den Engelmächten und allen Menschen, erkannt und befolgt wird. Größtes Vorbild im Erfüllen des Willens Gottes war der Gottessohn selbst, der in Gethsemane seinen Willen unter den des Vaters stellte (vgl. Matthäus 26,39).

Unser tägliches Brot gib uns heute. – Die Bitte um das tägliche Brot hat nicht nur das leibliche Wohl des Bittenden zum Kern, sondern auch das Wohlbefinden der Seele wird dadurch angesprochen. Im Gottesdienst kommen wir unter das Wort Gottes, das uns ausrichtet auf das Ziel des Glaubens, im Heiligen Abendmahl erfahren wir Gemeinschaft mit dem Herrn und erhalten Kraft und Stärkung für den Glaubensweg.



Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. – Durch diese Bitte wird deutlich: Wir sind Sünder und mangeln des Ruhmes, den wir vor Gott haben sollten (vgl. Römer 3,23). Dieses Erkennen der Sündhaftigkeit löst Reue und Herzenszerknirschung aus und stellt den Sünder unter die Barmherzigkeit und Gerechtigkeit Gottes. Hierzu muss die Bereitschaft kommen, dem Nächsten gleichfalls die an uns begangene Tat zu vergeben, wie es der Herr im Gleichnis vom Schalksknecht zeigte (vgl. Matthäus 18,21–35).

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. – Hiermit bitten wir Gott, er möge dem Teufel oder unseren eigenen bösen Wünschen keine Möglichkeit zur Entfaltung geben, starke Glaubensprüfungen nicht zuzulassen und die Macht des Bösen, die durch Christi Opfer bereits gebrochen ist, endgültig zunichte zu machen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. – Der Lobpreis am Ende des Gebetes entspricht dem Lobpreis am Anfang: geheiligt werde der Name Gottes. Er nimmt Worte des Königs David auf, mit denen er Gott lobt und preist (vgl. 1. Chronik 29,10.11).

Amen. – Das hebräische Wort amen heißt übersetzt: „So sei es; gewiss!“ Am Ende des Gebetes bedeutet es: „Dieses Gebet möge sich wahrhaftig erfüllen!“ Wenn wir dieses Amen aussprechen, bezeugen wir damit, dass wir mit dem Inhalt des Gebets einverstanden sind.